

## Vorbereitet für den Ernstfall

Feuerlöscher können Leben und Sachwerte retten – nur müssen sie schnell und sicher eingesetzt werden

### Von Gideon Heimann

Die Brandursache Nummer eins ist der Mensch, sagen die Fachleute. Wenn's zündelt, hat er entweder gedankenlos etwas Falsches getan oder etwas Wichtiges unterlassen. Und wenn dann nicht richtig reagiert wird, wächst der Schaden überproportional zur ablaufenden Zeit: Ein paar schnelle und gezielte Handgriffe gleich zu Anfang können viel verhindern. Dafür sollte man sich auf solche Situationen freilich eingerichtet und sie mehrmals im Kopf durchgespielt haben.

Dazu gehört, dass wir uns die Feuerlöscher einmal genauer ansehen, die in jeder Werkstatt, in jedem Büro hängen müssen. Wir laufen täglich zig Mal daran vorbei: Doch wenn's wirklich mal brennt, können wir meist nicht damit umgehen. Es gibt ja auch keine Möglichkeit, ein solches Gerät in gesicherter Umgebung probeweise einzusetzen. Im Einsatzfall vergeht wertvolle Zeit damit, die Bedienungsanleitung durchzulesen, um das Gerät überhaupt in Betrieb nehmen zu können.

Noch schlimmer freilich ist, dass Feuerlöscher für private Wohngebäude gar nicht vorgeschrieben sind. Dabei sollte jeder einen haben, und zwar im schnellen Zugriff. Denn erst ruiniert das Feuer einen Teil der Einrichtung, dann die Löscharbeiten bisweilen viel vom Rest. Wie groß diese Schäden werden, hängt jedoch nicht zuletzt von der richtigen Auswahl des Geräts ab.

Hartmut Heyde, bei der Versicherung Feuersozietät Berlin-Brandenburg für den Bereich Schadenverhütung zuständig, hält inzwischen viel von Schaumlöschern, wenn es um den Einsatz in Privathaushalten geht. Man darf mit dem wässrigen Löschmittel sogar an Elektroanlagen heran, solange der Sicherheitsabstand mindestens einen Meter beträgt und die Spannung 1000 Volt nicht überschreitet – was im Haus kein Problem bereitet. Pulverlöscher sind in ihrer Wirkung zwar ebenso gut, sie hinterlassen ihren weißen Staub allerdings weiträumig im betroffenen Zimmer. Schaumlöscher hingegen sind inzwischen so konstruiert, dass sich ihr Sprühstrahl präzise auf den Brandherd richten lässt.

Doch bevor wir den Ernstfall üben, noch ein Wort zu den Einsatzklassen. Einer für alles – das gilt nur bedingt. Die vier Brandklassen lassen sich leicht unterscheiden: Klasse A steht für Brände fester Stoffe (Holz, Kohlen, etc.), B für Flüssigkeiten und flüssig werdende Stoffe (Benzin, Öle, Kunststoffe), Löscher der Klasse C setzt man bei Gasen ein und die der Klasse D bei Metallen (Leichtmetalle wie Natrium). Es gibt aber auch Löscher, die für mehrere Klassen geeignet sind, ABC-Löscher etwa, oder AB- sowie BC-Löscher. Für den Haushalt dürften die Klassen A und B eigentlich ausreichen – hier hat man die Auswahl zwischen Pulver und Schaum.

Praktisch keine Spuren hinterlassen Löscher, die mit Kohlendioxid arbeiten. Aber dieses komprimierte Gas darf nicht in geschlossenen Räumen eingesetzt werden, weil es nicht nur die Flammen erstickt. Außerdem entweicht es der Düse mit einer Temperatur von minus 78 Grad. Das kann bei unsachgemäßer Handhabung zu schweren Verletzungen führen. Hinzu kommt, dass sich das Kohlendioxid schnell verflüchtigt – da sind Pulver und Schaum dauerhaft wirksamer.

Aufgabe eines Löschmittels ist es, die Temperatur des Brandherdes zu senken und ihn möglichst von weiterer Luftzufuhr (Sauerstoff) abzuschneiden. Schließlich sind es nicht die Stoffe selbst, die brennen, sondern ihre Dämpfe – das gilt für Flüssigkeiten wie Benzin oder Öl genauso wie für Feststoffe.

Wird die Hitze verringert, verlangsamt sich die Verdampfung. Schaum aus dem Löscher imprägniert das brennende Material geradezu und verhindert so das neuerliche Entflammen. Die Größe von Löschern wird nach dem Gewicht der Füllmenge bemessen. Für ein Einfamilienhaus sollte sie mindestens sechs Kilo betragen, besser sind zehn.

Und was ist im Notfall zu tun? Die erste Reaktion im Brandfall muss das Orientieren im Raum sein – wo brennt was, wo sind Fluchtwege. In Büros und Werkstätten, wo mehrere Menschen arbeiten, sollte einer natürlich sofort die Feuerwehr alarmieren. Andere Anwesende können jedoch die Zeit bis zum Eintreffen der Fachleute sinnvoll überbrücken: Sind Menschen in Gefahr, müssen sie ohne Verzug gerettet werden. Ist dies geschehen, geht man daran, den Brand wenigstens an der Ausbreitung zu hindern. Dies geschieht am besten mit mehreren Personen, die das Feuer gleichzeitig angehen. Wer mehrere Löscher nur allein und nacheinander nutzen kann, hat schlechtere Karten.

Herrscht Wind oder starker Luftzug, dann muss der Löscher in Richtung dieser Luftbewegung eingesetzt werden, bei Bodenfeuern von unten nach oben gegen die Flammen. Bei Tropfbränden (austretende Flüssigkeiten aus Rohrleitungen oder schmelzende Kunststoffe) hingegen von oben nach unten. Brennen Flüssigkeiten am Boden, darf man nicht mitten in die Flammen sprühen, sondern möglichst die gesamte brennende Fläche mit der Löschmittelwolke eindecken.

Und wenn das Feuer gelöscht ist, sollte man eine gewisse Zeit an der Schadenstelle bleiben, schließlich können sich die Stoffe aufgrund der großen Hitze erneut entzünden. Erst wenn dies ausgeschlossen ist, kann man ans Aufräumen gehen. Dabei darf keinesfalls vergessen werden, die Löscher – und zwar alle,

deren Plomben gelöst wurden – vom Herstellerservice durchsehen zu lassen, damit sie im Notfall wieder einsatzbereit sind.

Quelle: Tagesspiegel, Ausgabe vom 15.01.2005